



ARBEITSPAPIER ZUM BUNDESFORUM 2017

6.11.2017 – PODEWIL BERLIN

INHALT

Seite

1. BUNDESFORUM Freie Darstellende Künste	02
2. Ausgangslage	03
Kunst und Gesellschaft	03
Freie und institutionelle Strukturen in den Darstellenden Künsten	04
Dynamische Künstler*innen-Förderung	04
Die Freie Szene lebt von Kooperationen	05
3. Forderungen an die Förderung einer vielfältigen Theaterlandschaft	06
LABOR – Vom Freiraum zur künstlerischen Forschung	06
PRODUKTION – Vom Projekt zum kontinuierlichen künstlerischen Schaffen	07
KOOPERATION – Von der Koproduktion zur länderübergreifenden Zusammenarbeit	08
FREIE INSTITUTION – Von der künstlerischen Produktion zum bundesweit agierenden / internationalen Netzwerk	09
PLATTFORM – Von der regionalen Präsentation zum bundesweiten Austausch	10
4. Das BUNDESFORUM am 6. November 2017	11

1. BUNDESFORUM FREIE DARSTELLEND KÜNSTE

Am 6. November 2017 findet das BUNDESFORUM der Freien Darstellenden Künste in Berlin statt. Initiiert wurde diese Austauschplattform zwischen Förderung und Praxis vom Bundesverband Freie Darstellende Künste (BFDK) und dem Fonds Darstellende Künste (Fonds). Beim BUNDESFORUM können Künstler*innen, Akteur*innen, Institutionen, Netzwerke und Festivals sowie deren Förderer aus Kommune, Land und Bund miteinander ins Gespräch kommen.

Das BUNDESFORUM lädt zum Austausch ein und ist zugleich ein Appell an alle Beteiligten der bundesweiten Förderlandschaft, ihre kooperierenden Möglichkeiten und Kräfte in Form eines Bündnis' der Freien Darstellenden Künste zugunsten der in diesem Bereich produzierenden Künstler*innen sowie der sie dabei unterstützenden freien Institutionen und Organisationen einzusetzen.

Für das BUNDESFORUM am 6. November 2017 wurde ein Arbeitspapier als Diskussionsgrundlage entwickelt, das die Ergebnisse verschiedener bereits stattgefundener Erhebungen, Gespräche und Analysen bündelt.

Zahlreiche Erfahrungsberichte aus der aktiven und vielschichtigen bundesweiten Praxis wurden von Seiten des Bundesverbands Freie Darstellende Künste e.V. (BFDK) beispielsweise im Rahmen der Gesprächsreihe »Was wir wollen – Bundesförderung im Praxischeck« gesammelt. Denn spätestens seit dem Fachforum des (BFDK) im Mai 2017, welches sich – ausgehend von der jüngst durchgeführten Studie »Aktuelle Förderstrukturen der Freien Darstellenden Künste in Ländern und Kommunen« – mit den kommunalen und landesweiten Förderstrukturen der freien Theaterlandschaft Deutschlands auseinandersetzte, wurde eines mehr als deutlich: Es fehlt der Austausch über die verschiedenen Förderinstrumente auf Bundesebene!

Auch der Fonds Darstellende Künste e.V. (Fonds), welcher seit 1985 die Freie Theaterszene auf Bundesebene fördert und als kontinuierlicher Partner eine selbstbeauftragte Künstler*innenschaft unterstützt, reagierte auf die gegenwärtige Bedürfnislage mit der Einführung einer Initialförderung sowie der Angleichung der Vergabe von Einzelprojekt- und dreijährigen Konzeptionsförderung komplementär zu den Kommunen und Ländern. Um diese Setzungen jedoch konstant als Stärkung der freien Künstler*innenförderung und Etablierung dynamischer Förderlogiker wirksam machen zu können, gilt es auch alle weiteren bundesweiten Förderinstrumente diesbezüglich zu stärken und einen Austausch zwischen den Förderlogiken zu unterstützen. Als Bündnis für die Freien Darstellenden Künste!

Das BUNDESFORUM am 6. November 2017 bietet die Gelegenheit, sich über die bereits gesammelten Forderungen sowie über weitere Erwartungen an eine gelingende Bundesförderung (im Wechselspiel mit Kommunen und Ländern) zu verständigen und sie gemeinsam weiterzuentwickeln. Diese Momentaufnahme gegenwärtiger künstlerischer Aktivitäten und bundesweiter Initiativen im Zusammenspiel mit der aktuellen Fördersituation soll der Beginn und Ausgangspunkt für einen künftigen intensiven Dialog zwischen bundesweiter Szene, Verwaltung und Kulturpolitik sein. Ziel ist es, einen ersten Austausch sowie weitere konkrete Schritte und kontinuierliche Gespräche anzuregen und dadurch die bestehenden Initiativen, Förderinstrumente und Institutionen bundesweit zu stärken. Als Bündnis für die Freien Darstellenden Künste!

2. AUSGANGSLAGE

Die Freien Darstellenden Künste in Deutschland haben sich, verstärkt seit den 1980er Jahren, zu einer international etablierten und gesellschaftsrelevanten Impulskraft für das (globale) Theater entwickelt. Keine Initiative in der bundesdeutschen Kulturlandschaft hat sich so kontinuierlich, spartenübergreifend, ästhetisch vielschichtig und gesellschaftlich engagiert ein Netz aus Allianzen und Kooperationen geschaffen, wie die Freien Darstellenden Künste und ihre heterogene Vertreter*innenschaft – die sowohl auf künstlerischer wie institutioneller Ebene agiert. Mittlerweile werden schätzungsweise rund ein Viertel der Produktionen im Bereich der Darstellenden Künste frei produziert.

KUNST UND GESELLSCHAFT

Kunst, die sich als Impuls für gesellschaftliche Entwicklung begreift und an die Gemeinschaft appellieren kann, braucht Autonomie. Freiräume ermöglichen den kritischen Reflexionsraum sowohl für die Befragung und Weiterentwicklung der eigenen Praxis als auch zur Verortung im gesamtgesellschaftlichen Gefüge.

Die gegenwärtige Landschaft der Darstellenden Künste in Deutschland wird in ihrer ästhetischen und räumlichen Ausformung immer vielfältiger. Gut ein Viertel der in diesem Bereich professionell arbeitenden Künstler*innen gehört den frei produzierenden darstellenden Künsten an. Eine Entwicklung, die hinsichtlich ihres Potentials für eine offene Gesellschaft und mit Blick auf die wachsenden Herausforderungen an ein Theater von morgen weiter an Bedeutung gewinnt. Die frei produzierenden Darstellenden Künste bringen neue Narrative hervor, die von der Komplexität des Zusammenlebens erzählen und auf ein vielschichtiges Publikum hin orientiert sind.

Die Freien Darstellenden Künste entwickeln stetig neue Formate und Denkrichtungen und schaffen wichtige Verbindungslinien zwischen Kunst und Gesellschaft. Themenstellungen wie Inklusion, Kulturelle Bildung, Integration und soziale Teilhabe sind längst wesentliche Fragestellungen der theatralen Situation geworden. Künstlerische Formate wie Versammlungen und temporäre Gemeinschaften erproben und reflektieren demokratisches Verständnis und Handeln. Dabei haben sich die Möglichkeitsräume der Sichtbarmachung deutlich ausgeweitet und eine enorme Vielfalt der Darstellenden Künste hervorgebracht – weit über das topographische Verständnis von „Bühne“ hinaus. Mit der Einbeziehung des öffentlichen sowie digitalen Raums als Orte der Partizipation und neuer ästhetischer Strategien wurden die Grenzen der Aufmerksamkeit für das Theater aufgebrochen und ein Dialog zwischen Zuschauer*innen und Akteur*innen aus verschiedenen kulturellen und sozialen Räumen initiiert.

Um diese Entwicklung angemessen zu unterstützen und zu fördern, braucht es eine vielschichtige und an dem dynamischen künstlerischen Schaffen orientierte strukturelle Stärkung und Förderung der Freien Darstellenden Künste. Zu den wichtigen Eckpfeilern gehört dabei die Schaffung von Freiräumen für die künstlerische Forschung sowie die Stärkung des kontinuierlichen künstlerischen Produzierens über Einzelprojekte hinaus, dazu gehören aber auch starke freie Institutionen als Ort der Produktivität und Kooperation sowie vernetzte Plattformen, die eine bundesweite Sichtbarkeit ermöglichen. Eine solche Struktur und Förderlandschaft, in der sich die Freien Darstellenden Künste der Bundesrepublik gesichert weiterentwickeln können, kann jedoch nur länder- und kommunenübergreifend funktionieren. Hier kommt dem Bund eine besondere Funktion zu, indem er die fluide Arbeitspraxis der Akteur*innen anerkennt und länderübergreifende Initiativen stärkt.

FREIE UND INSTITUTIONELLE STRUKTUREN IN DEN DARSTELLENDE KÜNSTEN

Mit dem BUNDESFORUM verbindet sich der Wunsch, die Freien Darstellenden Künste als zweite Säule der deutschsprachigen Tanz- und Theaterlandschaft neben den Stadt- und Staatstheatern zu festigen. Zugleich soll ein Austausch darüber ermöglicht werden, wie eine Koordination der Förderstrukturen auf Bundes-, Landes- und kommunaler Ebene sowie ein solidarischer Dialog mit den Stadt-, Staats- und Landestheatern gestaltet werden kann. Seit Jahren ist das Arbeitsfeld durchlässiger geworden und Akteur*innen, ob Schauspieler*innen, Regisseur*innen oder Kollektive, arbeiten häufig in beiden Produktionssystemen. Dazu ist längst deutlich geworden, dass beide Seiten auf ihre eigene Weise an der Fortentwicklung der Darstellenden Künste arbeiten und dass das Zusammenwirken von institutionellen sowie freien Strukturen durchaus auch als eine gemeinsame Stärke gesehen werden kann.

In der Vergangenheit haben sich bereits einige bundesweit agierende Initiativen und Förderformen diesbezüglich gebildet. Zwei wichtige Programme zur Stärkung bundesweiter Vernetzung sind das Nationale Performance Netzwerk und die Impulsförderung »Doppelpass« der Kulturstiftung des Bundes.

DYNAMISCHE KÜNSTLER*INNEN-FÖRDERUNG

Die gegenwärtige Vielfalt der deutschen Tanz- und Theaterlandschaft sowie die zunehmende Diversität der Mittel, der Formate und Akteur*innen in den Darstellenden Künsten verlangt nicht nach einer grundsätzlich neuen Förder- und Produktionspraxis. Vielmehr geht es sowohl kulturpolitisch als auch gesamtgesellschaftlich betrachtet darum, die bestehenden Strukturen abzugleichen und durch vielschichtige Formen der Zusammenarbeit zu optimieren und damit auch als Pfeiler der bundesdeutschen Theaterlandschaft zu stärken. Hierzu gehört auch das kontinuierliche Gespräch zwischen Akteur*innen, Förderern und Institutionen, um wechselseitige Impulse und einen konstanten Austausch in Gang zu bringen.

Es kann in der Debatte um die strukturelle Stärkung der Freien Darstellenden Künste weder darum gehen, den ökonomischen Zusammenhang samt prekärer Arbeitsbedingungen sowie den Effizienzdruck im künstlerischen Handeln zu leugnen, noch ihm eine abhängige staatliche Alimentierung der Künstler*innenschaft entgegen zu stellen. Vielmehr geht es darum, die bestehenden Strukturen in die Dynamik der Gegenwart zu überführen und die Zusammenarbeit zwischen Künstler*innen, Netzwerkinstitutionen und Förderern als bewusst gelebte Praxis der Kooperation zu verstehen. Das Ziel einer solchen Kollaboration wäre es, das bestehende System in eine reflektierte Struktur zu überführen, die mit Diffusion, Differenzen und Dynamiken umzugehen weiß und den gemeinsamen Schwerpunkt auf die Verbesserung der Rahmenbedingungen für die Tätigkeit von Kunstschaffenden legt.

Ein kurzer Blick zurück: Waren es in den 1980er Jahren in der Regel Projekte, die gefördert wurden, entwickelt sich bis heute ein Netz aus Projekten, Produktionen und Koproduktionen bis hin zur langjährigen Konzeptförderung von Künstler*innen der Freien Darstellenden Künste. Parallel bilden sich – meist basierend auf Kommunal- und Landesförderung – Institutionen wie Produktions- und Theaterhäuser oder Festivals und andere Plattformen heraus, die aus Projektmitteln und institutioneller Förderung betrieben werden. Diese institutionelle Struktur ermöglicht die Stärkung der Akteur*innen durch Administrations- und Produktionsstrukturen sowie durch impulsgebende und Koproduktionen stiftende Zusammenarbeiten. In den letzten Jahren erkannten Förderer darüber hinaus, dass auch der produktionsunabhängige Prozess, in Form von Laboren, Forschung, konstantem Recherchieren u.a., zum künstlerischen Schaffen dazu gehört. Es zeichnet sich also die Notwendigkeit einer dynamischen Künstler*innen-Förderung ab, die flexible, interdisziplinäre, sozialverträgliche, realitätsnahe Bedingungen für die Freien Darstellenden Künste schafft und stärkt. Eine Förderung, die auf eine durchgängige Erwerbsbiographie zielt, kann jedoch nur durch einen intensiven, dialogischen Prozess zwischen Praxis, Förderinstitutionen und (Kultur-)Politik entwickelt werden.

Die Landschaft der Freien Darstellenden Künste in Deutschland begreift dabei ihre kommunale, regionale und bundesweite Förderstruktur in aller Heterogenität als Teil eines partnerschaftlichen Verbundes in der Gestaltung einer gegenwärtigen und zukünftigen Theaterszene. In Zukunft gilt es, Unterschiede in den Bundesländern auf kommunaler und regionaler Ebene hinsichtlich ihrer Struktur- und Förderfragen zu bündeln, Heterogenitäten abzustimmen und sie mit den Bundesförderern zu thematisieren, um ihnen anschließend entsprechend begegnen zu können.

Denn längst agieren die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste über die „Grenzen“ der Bundesländer hinaus und spartenübergreifend in verschiedenste Gestaltungsbereiche der Gesellschaft hinein. Umso wichtiger ist heutzutage ein gesellschaftlicher Zuspruch an diese heterogene und freie Künstler*innenschaft, und damit einhergehend an ihr Potential für die Gestaltung der demokratischen Zukunft, das sich u.a. in der kollaborativen Kraft der Szene offenbart.

DIE FREIE SZENE LEBT VON KOOPERATIONEN

In der jüngsten Vergangenheit haben sich einige nennenswerte bundesweit agierende Initiativen, Bündnisse und Netzwerke gebildet.

Auf Seiten der institutionellen Partner*innen der Künstler*innenschaft ist hier z.B. das »Bündnis internationaler Produktionshäuser« zu nennen, das aus sieben international arbeitenden Produktionshäusern (Forum Freies Theater / Düsseldorf, HAU Hebbel am Ufer / Berlin, HELLERAU – Europäisches Zentrum der Künste / Dresden, Kampnagel Internationale Kulturfabrik / Hamburg, Künstlerhaus Mousonturm / Frankfurt am Main, PACT Zollverein / Essen, tanzhaus nrw / Düsseldorf) besteht. Es gelang den Intendant*innen aus ihrer bisherigen Koproduktionserfahrung und Zusammenarbeit ein gemeinsames, impulsgebendes und produzierendes Netzwerk zu bilden und für dieses erfolgreiche Projekt eine Bundesförderung zu generieren, durch welche zusätzliche Angebote für die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste wie beispielsweise die Producers Academy entwickelt werden konnten. Dieses Bündnis macht Mut für weitere Bundesvernetzungen.

Weitere wichtige Initiativen und Bündnisse sind u.a. das bundesweit vernetzte Residenzprogramm flausen+, durch welches Residenzen an bislang 21 Theaterorten in ganz Deutschland ermöglicht wurden, die Festivalgemeinschaft der Regionalen Festivals der Freien Darstellenden Künste e.V. (bestehend aus RODEO / München, FAVORITEN / NRW, PAF performing arts festival / Berlin, Hauptsache Frei / Hamburg, 6 Tage frei / BaWü), das Theaterfestival IMPULSE sowie die Nachwuchs- und Produktionsplattform FREISCHWIMMER (Sophiensaele / Berlin, FFT / Düsseldorf, Theaterhaus Gessnerallee / Zürich, brut / Wien, Schwankhalle /Bremen, Theater Rampe / Stuttgart), das als bundesweites Partnerschaftsprojekt angelegte Archiv des freien Theaters – PERFORMING THE ARCHIVE sowie das Netzwerk Freier Theater (Junges Theater / Göttingen, LICHTHOF Theater /Hamburg, Pathos / München, Theater Rampe / Stuttgart, Freies Werkstatt Theater / Köln, Schwankhalle / Bremen und Theaterdiscounter / Berlin).

Ebenfalls spielen viele bundesweiten Netzwerke, Plattformen und Initiativen wie etwa das FIDENA – Figurentheaterfestival / Bochum oder die Diskurs und Praxis verbindende Tanzplattform Deutschland eine wichtige Rolle in der Stärkung der bundesweiten Szene der Freien Darstellenden Künste.

Die genannten Zusammenschlüsse sind eine Auswahl von bundesweit agierenden Gruppen von Akteur*innen. Sie alle und viele weitere bilden wichtige bundesweite Eckpunkte in der Theater- und Tanzlandschaft. Doch die bestehende (föderale) Förderlogik stößt mit diesen überregionalen Netzwerken an ihre Grenzen.

3. FORDERUNGEN AN DIE FÖRDERUNG EINER VIELFÄLTIGEN THEATERLANDSCHAFT

Wichtige Fundamente der freien künstlerischen Arbeit sind neben Freiräumen für die künstlerische Forschung und dem kontinuierlichen künstlerischen Produzieren über Einzelprojekte hinaus auch freie Institutionen als Ort der Produktivität und Kooperation sowie vernetzte Plattformen, die eine bundesweite Sichtbarkeit und einen Austausch ermöglichen. Diese verschiedenen Eckpfeiler sollen hinsichtlich ihrer Flexibilität, Vernetzungsfähigkeit und Praxisnähe im Rahmen des BUNDESFORUMS diskutiert werden.

Da diese Diskussion zugleich einen längerfristigen konstruktiven Dialog zum Ziel hat, sind genauso Vertreter*innen von Institutionen und Förderern wie Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste eingeladen, ihre Sichtweise einzubringen. Die Interessen von Künstler*innen und ihre Arbeitspraxis sollten aber in allen Vorhaben institutioneller oder förder technischer Art Ausgangspunkt gemeinsamer Überlegungen und Ausgestaltungen werden.

LABOR –

VOM FREIRAUM ZUR KÜNSTLERISCHEN FORSCHUNG

Um sich als Künstler*in neue Inhalte zu erschließen und/oder eine neue Formsprache zu generieren, braucht es Freiräume und künstlerische Forschung ohne den Druck, ein konkretes Projekt zu entwickeln oder am Ende eines künstlerischen Prozesses mit einer allgemeingültigen Lösung bzw. einem Ergebnis aufzuwarten. Kreativität braucht das Vertrauen in die Künstler*innenschaft, durch den ihr ermöglichten Freiraum einen künstlerischen Impuls in die Welt werfen zu können. In Residenzprogrammen, Stipendien oder durch Initialförderungen kann diese Freiheit für die Künstler*innen verankert werden. Eine nicht-produktionsbezogene und ergebnisoffene Förderung mit unkomplizierten Abrechnungsverfahren setzt ein hohes Maß an künstlerischer Schaffenskraft frei, die als konstante Ventilation der Kulturlandschaft von großer Bedeutung ist.

Als bundesweit praktizierte Förderungen im Sinne dieser Labor-Freiräume haben sich in der jüngsten Vergangenheit die Initialförderung des Fonds Darstellende Künste sowie das Residenzprogramm flausen+ etabliert. Sie fördern künstlerische Wagnisse, innovative Ideen und Querdenker*innen. Nur so kann sich ein zukunftsweisendes Theater kontinuierlich weiterentwickeln. Am Beispiel von flausen+ kommt in der Förderung der Künstler*innenschaft auch noch eine (förderale) Stärkung von Produktionshäusern jenseits der Ballungsräume hinzu.

Was sind und wären weitere Möglichkeiten, dieses Feld des produktionsunabhängigen Forschens, Ausprobierens, Nachdenkens bundesweit zu befördern?

Wie gelingt uns die weitere und nachhaltige Stärkung von Förderansätzen, die Recherche, künstlerische Forschungsprojekte und Laborvorhaben im Bereich der Freien Darstellenden Künste ermöglichen (z.B. flausen+) oder die produktionsunabhängige und ergebnisoffene Prozesse (z.B. Initialförderung des Fonds Darstellende Künste) unterstützen?

PRODUKTION – VOM PROJEKT ZUM KONTINUIERLICHEN KÜNSTLERISCHEN SCHAFFEN

Kern der künstlerischen Arbeit bleibt die Produktion, die aber unterschiedliche Formen und Voraussetzungen hat. Die Beschäftigung mit den entsprechenden Inhalten sowie der ästhetischen Form steht dabei im Mittelpunkt. Eine Produktion steht allerdings im Rahmen des künstlerischen Schaffens wie auch innerhalb der künstlerischen Arbeitsbiografie nicht allein. Eine einzelne Produktion geht mit Vor- und Nachbereitungszeiten einher, kann im Zusammenhang mit anderen Produktionen davor und danach stehen und bedarf jeweils spezifischer regionaler und überregionaler Distributionsstrategien.

Daher sind produktionsübergreifende und längerfristige Förderperspektiven und -instrumente neben der Einzelprojektförderung von enormer Wichtigkeit. Die unterschiedlichen regionalen Modelle wie Konzept-, Exzellenz- und Spitzenförderung gilt es dabei besser in Einklang zu bringen und fortzuentwickeln. Gleichzeitig gehen damit auch Fragen nach geeigneten Probeorten, einer entsprechenden Gastspiel- bzw. Wiederaufnahmeförderung sowie einer längerfristigen konzeptionellen Entwicklung von Künstler*innenviten einher. Auch müssen die regionalen Besonderheiten in den Blick genommen werden. Produktionen im ländlichen Raum benötigen andere Strategien und Fördermöglichkeiten als beispielsweise solche aus den Metropolen.

Wie kann projektorientiertes Produzieren zu längerfristigem künstlerischem Wirken führen und mehr Langfristigkeit aus den Künstler*innen heraus etabliert werden?

Wie können Einzelproduktionen in eine kontinuierliche Tätigkeit im Bereich der Freien Darstellenden Künste eingebettet werden?

Wie erreichen wir eine Koordination auf kommunaler und Landesebene zur mehrjährigen Absicherung künstlerischen Schaffens im Zusammenspiel mit den bundesweit bestehenden Förderinstitutionen wie Nationales Performance Netz, Fonds Darstellende Künste und weiteren Bundesförderinstitutionen?

Wie ermöglichen wir den Ausbau einer bundesweiten Gastspielförderung, wie bspw. die Gastspielförderung des Nationalen Performance Netz?

Braucht es eine langjährige Ensemble-Förderung mit sozialer Absicherung von etablierten freien Künstler*innen?

KOOPERATION – VON DER KOPRODUKTION ZUR LÄNDER- ÜBERGREIFENDEN KOLLABORATION

Neben dem laborhaften Arbeiten und der freien Produktion bildet die Kooperation ein wesentliches Merkmal des freien Produzierens, damit die Aufführung bundesweit sichtbar wird. Die Motivation zur Zusammenarbeit ist hoch und immer wieder bilden Künstler*innen Netzwerke mit Produktions- und Gastspielorten und schaffen so ein Theater, das lokal entsteht, aber dann länderübergreifend bundesweit oder auch international sichtbar wird. Viele der bereits erwähnten Institutionen und Netzwerke sind wichtige Akteur*innen einer solchen Kooperation.

Diese Ansätze und Strukturen müssen auch hier in der gemeinsamen Bewegung weiterentwickelt werden. Bisher kann sich die Künstler*innenschaft hauptsächlich über eine wachsende Zahl von Festivals zeigen und austauschen, nicht jedoch über konstante Partnerschaften mit bundesweiten Gastspielhäusern, welche die Entwicklung der Künstler*innen nachhaltig begleiten und fördern.

Viele Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste sehen die Herausforderung und Notwendigkeit, über konkrete Koproduktionen und damit verbundene Gastspiele bundesländerübergreifend zu arbeiten. Dabei stellen aber sich gegenseitig ausschließende Antragsfristen oder Förderrichtlinien, die etwa Gastspiele ausschließen oder nur im jeweiligen Bundesland greifen, nach wie vor Stolpersteine dar.

Was ist notwendig um bundesländerübergreifende Kooperationen zu stärken?

Wie gelingt eine Harmonisierung der Antragsfristen und -formalitäten zwischen Kommunen, Ländern und Bundesförderern?

Wie können Koproduktionsmittel auf Bundesebene, wie bspw. beim Nationalen Performance Netz »Koproduktionsförderung Tanz« bundesweit eingesetzt und ausgebaut werden?

Wie sollten Förder- und Kooperationsstrukturen insbesondere zur Einbindung des ländlichen Raumes aussehen?

Ist die Etablierung eines regelmäßigen Austauschs auf Bundesebene, wie z.B. mittels einer ständigen Arbeitsgruppe und einem zweijährigen Austausch auf Bundesebene (BUNDESFORUM 2019), sinnvoll?

Sollte es eine Fortführung und Weiterentwicklung thematischer/ systematischer Förderschwerpunkte geben, wie sie von verschiedenen Förderern, u.a. der Kulturstiftung des Bundes (z.B. »Doppelpass«) angeboten werden?

FREIE INSTITUTION – VON DER KÜNSTLERISCHEN PRODUKTION ZUM BUNDES- WEIT AGIERENDEN / INTERNATIONALEN NETZWERK

Das internationale Interesse und die Bereitschaft zur Vernetzung der Produktionshäuser in Deutschland werden u.a. deutlich durch die Initiative „Bündnis internationaler Produktionshäuser“. Sieben Produktionshäuser haben hier aus ihrer künstlerischen Praxis der Zusammenarbeit ein erfolgreiches Netzwerk begründet. Künstler*innen und Produktionshaus verbünden sich zu einer künstlerischen Gemeinschaft und gestalten damit die Tanz- und Theaterlandschaft. Hier findet sowohl eine lokale Verankerung als auch der Austausch auf Bundes- und Länderebene statt. Dabei nutzen die Häuser ihre Strukturen einerseits zur Schaffung von künstlerischen Freiräumen und zugleich entwickeln, halten und bauen sie Netzwerke zu anderen Häusern aus. Dieser Vernetzungsidee etabliert eine bundesweite Akteur*innenschaft und schafft eine Anbindung an die internationale Kunstszene.

Sowohl auf überregionaler Ebene in Form des Netzwerkes Freier Theater oder von flausen+ sowie im Austausch innerhalb des deutschsprachigen Raums mit Österreich und Schweiz wie bei der internationalen Nachwuchs-Produktionsplattform FREISCHWIMMER gilt es in allen Fällen ein Abwägen und Aufrechterhalten der gegenseitigen Dialogfähigkeit nach Innen und Außen zu schaffen. Strukturen festigen sich auch hier nur in der gemeinsamen Bewegung. Auf internationalem Terrain greifen die Internationale Gastspielförderung des NPN sowie die Austauschprogramme vom Goethe-Institut, in denen es darum geht, das Lokale über globale Fragestellungen und Perspektiven versteh- und sichtbar zu machen.

All diese Bündnisse, Netzwerke und Förderstrukturen tragen zu einer starken Internationalisierung der Freien Darstellenden Künste bei und stärken die künstlerischen Austauschmöglichkeiten wegweisend.

Wie schafft man in der stark projektorientierten Förderung mehr Anreiz für eine institutionelle Absicherung mit Entwicklungspotential?

Wie kann der Bund im Kontext einer stark projektorientierten, föderalen Förderlogik diese überregional agierenden Zusammenschlüsse unterstützen?

Wie kann die internationale Zusammenarbeit von Produktionshäusern und Spielstätten kontinuierlich gestärkt werden?

Wie kann die Weiterentwicklung und kontinuierliche Stärkung von bundesweit agierenden Netzwerken und Bündnissen unterstützt und gefördert werden?

Gibt es z.B. Fördermöglichkeiten für überregionale Netzwerke von freien Theater- und Tanzinstitutionen oder einen länderübergreifend koordinierten Entwicklungsplan für die Strukturen des frei produzierten Theater- und Tanzstückes?

Sind Förderinstrumente zu thematischen und strukturellen Aspekten und zu Transformationsprozessen für die Institutionen sinnvoll?

PLATTFORM – VON DER REGIONALEN PRÄSENTATION ZUM BUNDESWEITEN AUSTAUSCH

Ohne Anbindung an einen gemeinsamen reflektierenden Diskurs oder die Rückbindung an die Gesellschaft kann keine Kunst für die Gesellschaft von Relevanz bleiben. Festivals sind nicht nur für die Zuschauer*innen eine interessante Möglichkeit, einen Überblick über, sowie ein Bewusstsein für das breite und vielfältige Spektrum der Freien Darstellenden Künste (auch aus anderen Regionen) zu erhalten, sondern sie schaffen darüber hinaus auf künstlerischer Ebene eine Basis für den Austausch, den gemeinsamen Diskurs, für die Begegnung.

Erst vor kurzem gelang es dem Theaterfestival IMPULSE als wichtigste Zusammenkunft der deutschsprachigen freien Theaterlandschaft eine Bundesförderung zu erlangen. Aktuell haben sich außerdem verschiedene regionale Festivals zusammengeschlossen (RODEO / München, FAVORITEN / NRW, PAF performing arts festival / Berlin, Hauptsache Frei / Hamburg, 6 Tage frei / BaWü), um im Rahmen eines kontinuierlichen Dialogs sowohl die eigene Arbeit durch das Gespräch mit den anderen Festivalleitungen kritisch zu beleuchten und auf diese Art und Weise regionale Besonderheiten herauszuarbeiten als auch im Rahmen der Festivalprogramme Begegnungsmöglichkeiten der Künstler*innen aus den verschiedenen Regionen zu schaffen und damit einen Austausch von Künstler*innen bundesländerübergreifend zu verstetigen.

Plattformen wirken über die ästhetische Diskursbildung und Öffentlichkeitswirkung hinaus auch auf struktureller Ebene in die Szene hinein. Auf diese Kraft der Reflexion baut so beispielsweise die 2013 gegründete Initiative Archiv des freien Theaters – PERFORMING THE ARCHIVE auf. Ziel ist es, über entsprechende Projekte auf Länderebene ein dezentrales bundesweit vernetztes Archivsystem zu etablieren, das nachhaltig von der Vielfalt der Freien Darstellenden Künste zeugt und als lebendiger Ort des Austauschs fungiert. Hier bündelt sich die Darstellung und Reflexion von Theater-Geschichte – denn dieses kulturelle Gedächtnis ist ein wichtiger Bezugspunkt für die kulturelle Vermittlung wie auch für die künstlerische Auseinandersetzung.

Durch die einzelnen Landesverbände und den Bundesverband Freie Darstellende Künste, durch den Dachverband Tanz sowie durch die Partnerverbände, wie z.B. der Verband Deutscher Puppentheater oder dem Bundesverband Theater im öffentlichen Raum, wird neben der kulturpolitischen Arbeit kontinuierlich eine Aufmerksamkeit auf genau dieses Zusammenspiel zwischen Diskurs und künstlerischer Praxis gelenkt. Außerdem werden wesentliche Plattformen des Austauschs – wie z.B. die Tanzplattform – initiiert und aktuelle Entwicklungen aufmerksam verfolgt und begleitet. Auch werden u.a. durch die Interessensvertretungen aber auch durch Festivals und andere Organisationen Kongresse sowie Fort- und Weiterbildungsangebote realisiert, die notwendige Austauschplattformen darstellen und die Akteur*innen der Freien Darstellenden Künste nachhaltig stärken.

Wie nutzen wir die vorhandenen Plattformen für den bundesweiten Austausch?

Wie gelingt eine Stärkung der bundesweit relevanten Plattformen und Festivalzusammenschlüsse, wie z.B. Theaterfestival IMPULSE, FREISCHWIMMER, Tanzplattform und Regionale Festivals der Freien Darstellenden Künste e.V.?

Wie kann eine dezentral organisierte Archivstruktur für die Freien Darstellenden Künste von Kommunen, Ländern und Bund langfristig unterstützt werden?

Wie gelingt die nachhaltige und kontinuierliche Stärkung der Interessensvertretungen der Freien Darstellenden Künste?

4. DAS BUNDESFORUM AM 6. NOVEMBER 2017

Wenn sich nun die Szene der Freien Darstellenden Künste am 6. November 2017 im Rahmen des BUNDESFORUMS in Berlin auf Bundesebene versammelt, gilt es, diese Fragen und Formulierungen zu diskutieren und weiterzuentwickeln. Im gemeinsamen Gespräch und vertiefenden Arbeitsrunden lässt sich prüfen, ob und wo genau es gemeinsame Standpunkte gibt. Die Erarbeitung von geteilten Positionen ist der erste Schritt für einen weiteren kontinuierlichen Dialog zugunsten der freien Spielstätten, Künstler*innen, Kollektive und Akteur*innen.

Das BUNDESFORUM stellt damit eine Gesprächsplattform über Förderinhalte auf Bundesebene dar, in deren Kontext Möglichkeiten und Interessen von Akteur*innen und Förderinstitutionen konstruktiv erörtert werden können. Hier zeigt sich der Handlungswille einer breit aufgestellten Künstler*innenschaft aus den Bereichen Theater, Performance, Tanz, Musik- und Objekttheater, welcher auf den Prinzipien von Solidarität, Vertrauen und Kollaboration basiert und zugleich das Wissen und das Engagement von Netzwerken, Verwaltung, Bündnis- und Förderpartner*innen stärkt. Als weiterer Schritt erscheint im Frühjahr 2018 eine Dokumentation des BUNDESFORUMS 2017.

Schaffen wir es, inhaltliche und strukturelle Potentiale auf Länder- bzw. Bundesebene sichtbar zu machen? Und wächst das Bündnis aus Fonds Darstellende Künste und dem Bundesverband Freie Darstellende Künste weiter um bundesweite Akteur*innen und Förderer? Gelingt ein zukünftiger kontinuierlicher offener Dialog? Ein gemeinsames Engagement und eine geteilte Verantwortung für die Weiterentwicklung der Freien Darstellenden Künste? Als offener Dialog. Als mögliches und zukünftiges Bündnis für die Freien Darstellenden Künste.

BUNDESFORUM 2017 – BÜNDNIS FÜR FREIE DARSTELLENDEN KÜNSTE – Eine gemeinsame Initiative von:

Bundesverband Freie Darstellende Künste e.V. Mariannenplatz 2, 10997 Berlin
Tel.: 030 - 202 15 99 90, E-Mail: post@darstellende-kuenste.de
Vorsitzende: Janina Benduski, Geschäftsführung: Anne Schneider, Stephan Behrmann

Fonds Darstellende Künste e.V. Lützowplatz 9, 10785 Berlin
Tel.: 030 - 40 05 79 - 72, E-Mail: info@fonds-daku.de
Vorsitzender: Dr. Wolfgang Schneider, Geschäftsführung: Holger Bergmann



**FONDS
DARSTELLENDEN
KÜNSTE**

bundesforum@fonds-daku.de